

Roswitha Haftmann

Modern Art

Rütistrasse 28 8030 Zürich Telefon 01.251 24 35 Telegramm: Haftart Zürich

Briefadresse: Postfach 180 8030 Zürich

PROFESSOR WERNER HAFTMANN über JOACHIM SENGER

Joachim Sengers Fantasie war von allem Anfang an befasst mit Vorstellungen landschaftlicher Natur. Sie bezogen sich nicht auf Naturansichten, wie man sie sieht und abmalt. Sie richteten sich auf die Bilder, die im schauenden Erlebnis einer Landschaft aus der antwortenden Vorstellungskraft von Innen ins Auge stiegen: - bildhafte Antworten, dichterische Gleichnisse zur bildenden Natur, Jenseitslandschaften, Weltinnenbilder. Aus den vielfältigen Angeboten der Natur suchte er sich stets einen eigenen Gleichnisraum zu entwerfen, in dem seine erfindende Fantasie sich frei ergehen konnte und der dennoch einem bestimmten Erlebnis an der Natur nicht widersprach.

Die Weise seiner Beobachtung zielte nie auf dingliche Beschreibung. Sie suchte die 'poetische Atmosphäre' einer bestimmten Natur zu durchschauen und begriff darunter auch - und besonders - deren Spiegelung in der antwortenden Psyche. War diese Grundstimmung einmal gesehen und in ihren bildnerischen Möglichkeiten erkannt, wandte er sich vom Naturbild ab und einzig dem Erscheinungsfeld seiner Malfläche zu. Auf ihm bildete sich durch die Schichtung der Raumpläne, die Fusspunkte der sich bildenden Formen, die Farbstimmung ein selbständiger, nur der Fläche zugehöriger imaginärer Raum, der als bildnerische Entsprechung zum Erlebnisraum gelten konnte und der aus sich eine gleichermassen imaginäre Vegetation entliess. Nichts Sichtbares

Roswitha Haftmann

Modern Art

Rütistrasse 28 8030 Zürich Telefon 01.251 24 35 Telegramm: Haftart Zürich

Briefadresse: Postfach 180 8030 Zürich

war zu reproduzieren, sondern eine dichterische Antwort war sichtbar zu machen als bildnerische Erscheinung. Der Vordergrund der sichtbaren Natur wandelte sich zum Erlebnishintergrund. Aus ihm trat die bildnerische Metapher hervor.

Zu ihrer Erfindung war freilich der auslösende Kontakt mit einer die Fantasie reizenden landschaftlichen Umwelt nötig. Nach Abschluss seines Berliner Malstudiums (1954) suchte der geborene Berliner nach solch anregenden Umwelten. Nahezu zehn Jahre verbrachte er die Sommermonate im spanischen Altea in Gemeinschaft mit seinem Berliner Malerfreund Heinrich Richter. 1962 besuchte er zum erstenmal Mexico. Dann folgten lange Aufenthalte in Norwegen. Schliesslich zwei fruchtbare Arbeitsjahre in einem Atelierhaus in Chexbres oberhalb des Genfer Sees, an die sich längere Reisen zur Côte d'Azur anschlossen. 1980 ergab sich ein neuerlicher Besuch in Mexico. Aus diesen Erfahrungen, die nicht nur die landschaftlichen Eigenarten, sondern auch die andersartigen Lebensformen im fremden Milieu einbezogen, entstanden seine antwortenden Bilder.

In ihrer weiten Entfernung vom Ansichtsbild könnte man sie als 'surreal' bezeichnen. Man hätte damit eine erhellende Gedankenverbindung zum 'Surrealismus' gewonnen. In der Tat kamen Senger wichtige Anregungen aus dieser Richtung. Nicht von der figurativen

Roswitha Haftmann

Modern Art

Rütistrasse 28 8030 Zürich Telefon 01.251 24 35 Telegramm: Haftart Zürich

Briefadresse: Postfach 180 8030 Zürich

Phantastik der Surrealisten, sondern von ihrer eigentümlichen, wie in Reglosigkeit erstarrten, gläsernen Raumvorstellung, die sich de Chirico nicht scheute "metaphysisch" zu nennen. Da war es vor allem Tanguy mit seinen menschenleeren, von sonderbaren Objekten und Vegetationen abgesteckten Jenseitslandschaften, die seiner persönlichen Empfindungsweise entgegenkamen.

Hier wäre daran zu erinnern, dass gerade im ersten Nachkriegsjahrzehnt in Berlin der Surrealismus wichtige Impulse abgab (Trökes, Zimmermann z.B.). Auch Sengers förderliche Freundschaft mit Heinrich Richter, die zu vielen gemeinsamen Aufenthalten in Altea oder Chexbres führte, war für die Ausbildung seines bildnerischen Denkens von Nutzen. Denn auch Richter hatte im Surrealismus wichtige Anhaltspunkte gefunden. Sie zielten zwar, - im Gegensatz zu Senger -, auf das Figurenbild, doch ergänzte sich gerade diese inhaltliche Gegensätzlichkeit im gemeinsamen Ziel, das Naturbild in poetische Dimensionen zu transportieren.

Als ich - 1965 - zuerst auf die Malerei Sengers aufmerksam wurde, zogen mich besonders die schönfarbigen, fantasievollen Temperablätter auf Papier an, - ein Material, das Senger bis heute hin bevorzugt. Sie liessen aus dem Flächengrund Prospekte seltsamer Landschaften heraufwachsen, die wohl die Vorstellung des surrealistischen Unendlichkeitsraumes

Roswitha Haftmann

Modern Art

Rütistrasse 28 8030 Zürich Telefon 01.251 24 35 Telegramm: Haftart Zürich

Briefadresse: Postfach 180 8030 Zürich

nahelegten, diesen aber immer wieder an der Flächenstruktur der flachen Raumschichtung festmachten. Auf diesen Prospekten errichteten sich fremdartige Felskulissen, in deren Höhlungen und Zwischenräumen sich eine ganz eigene, aus poetischen Assoziationen freigebildete Vegetation ansiedelte, die da und dort eigentümlich personalen Charakter annahm, - als sollten diese magischen Dingbilder die fremdartige Konstellation des Raumes herauszeichnen und zu ihr passende geologische und vegetabile Gebilde erfinden. So sehr auch diese vorgestellten Jenseitslandschaften 'erfunden' waren, sie wiesen doch zurück auf ein durchscheinendes und bestimmbares landschaftliches Erlebnis. Es war das Erlebnis der Landschaft Südspaniens, das sich in diesen Gegenbildern als Antwort der inneren Vorstellung widerspiegelte.

Wenig später - etwa 1967 - änderte sich die Grundstimmung der Bilder. Die Ordnung der Fläche zog sich auf wenige, hart abgesetzte Pläne zurück. Die kleinteiligen Formen wichen planen Kulissen. Das Farblicht wurde hart und kalt. Wieder war es ein bestimmtes Erlebnis, die Landschaft Norwegens, das diese andersartigen Antworten der Fantasie auslöste.

In den Jahren um 1970 arbeitete dann Senger sehr intensiv im kleinen Atelierhaus in Chexbres, das ihm Freund Ahrenberg zu Verfügung gestellt hatte. Die Arbeit erfolgte ausschliesslich im Atelier und war vorwiegend gedanklicher Natur. Die Bilder wurden

Roswitha Haftmann

Modern Art

Rütistrasse 28 8030 Zürich Telefon 01.251 24 35 Telegramm: Haftart Zürich

Briefadresse: Postfach 180 8030 Zürich

grossformiger, konstruktiver im Aufbau, kahler in der Flächengliederung. Mächtige Rahmenformen schoben sich gern in das grossentworfene, auf wenige Blöcke reduzierte Landschaftsbild und beunruhigten vexierbildartig die Raumkonstruktion. Die Farbe zog sich aus der Buntskala zurück. Es schien, als wolle der Maler noch einmal die ihn betreffenden Hinweise der italienischen 'pittura metafisica' (de Chirico, Morandi) durchproben, um die Bilder schlagkräftiger, allgemeiner, der Wärme der Natur entrückter, magischer zu machen. Ueber einige Jahre hielt dieser Reduktionsvorgang an, - auf der Suche nach konstruktiver Festigkeit, nach einer durch harte Geometrien verspannten Leere, die manchmal das abschliessende Bild im Kargen und Kahlen enden liess.

Dann aber - im Zuge der siebziger Jahre und wie im Gegensatz - veränderte sich das Bild radikal. Es ist diese neue Phase, die diese Ausstellung zeigt. Die harte Kulissenwelt versinkt. Die scharfe Schichtung der Pläne weicht einem diffusen bewegten Grund. Die Farbe sinkt ins Monochrome zurück. Ein Grund wie aus Asche bildet sich: - Schwarz, Grau, mit wenigen weissen Leuchtzeichen. Er hat noch unbestimmten landschaftlichen Charakter, entbehrt aber jeder Statik, jeder Sicherung durch die Gravitation, jeder Festigkeit. Er sieht aus wie die Kruste eines, durch kosmische Einsamkeiten wirbelnden erloschenen Gestirns. Undeutliches raschelndes Strichwerk, hingewischte Dunkelflecken, wehende Schleier aus mehliger Kohle, - denn das Material ist jetzt Kohle und Tempera - geben diesem Grund eine drehende Beweglichkeit.

Roswitha Haftmann

Modern Art

Rütistrasse 28 8030 Zürich Telefon 01.251 24 35 Telegramm: Haftart Zürich

Briefadresse: Postfach 180 8030 Zürich

Ueber diesen rotierenden Ballungen und Schlacken und Schwaden ziehen in eiliger Bewegung Dunkelzeichen und huschende Lichtpunkte, die wie Meteoritenschwärme über und um diese Finsternis kreisen. Sie haben ausgesprochenen skripturalen Charakter, als solle in rascher handschriftlicher Notierung ein schnell vorüberziehender Einfall aufgeschrieben werden, wobei sich aus der Abfolge der kalligraphischen Zeichen, wie aus Buchstaben, der dichterische Satz zusammensetzt. Selten - und nur in den letzten Bildern - verdichten sich diese Schriftzeichen zu dingähnlichen Gebilden, die dann aussehen wie zerbrochenes, abgestürztes irdisches Gerümpel in einsamer ausserirdischer Wüstenei, das im Aufschlag auf diese Gegenwelt sein irdisches Leben verzuckt.

Obwohl die Ausstellung den ganzen Nachdruck auf diesen letzten Bilderzyklus legt, ist meine Beschreibung der vorhergehenden Entwicklungsphasen nicht überflüssig. Denn diese neuen Bilder entwickeln sich in Absicht wie Methode aus den früheren Phasen in deutlicher Folgerichtigkeit. Das bezeugen ihr 'landschaftlicher' Charakter, wie ihre metaphorische Gleichnishaftigkeit. Vielleicht liesse sich gar - wie ehemals - ein Anstoss aus dem Erlebnis einer suggestiven Landschaft vermuten: - die dürren Wüsteneien Mexicos, welches Land Senger noch einmal 1980 besuchte. Das beträfe die ikonographische Seite. Was aber die besondere formale Neuheit - das Schriftartige, Skripturale - betrifft, so lässt sich dies im gleichen Bereich wiederfinden, den Senger gern zur Hilfestellung heranzog, - im sich entwickelnden Surrealismus. Das wären vor allem die

Roswitha Haftmann

Modern Art

Rütistrasse 28 8030 Zürich Telefon 01.251 24 35 Telegramm: Haftart Zürich

Briefadresse: Postfach 180 8030 Zürich

Kalligraphien des grossen Maler-Poeten Henri Michaux.
In einem mehr unbewussten Bereich haben diese Anstösse für Senger sicher ihre Bedeutung gehabt. Dennoch sollten wir in diesen Bildern vor allem eine neue Stufe inhaltlicher und bildnerischer Einsichten erkennen. Aus meiner Beschreibung wird schon hervorgegangen sein, dass ich in ihnen eine andere Art von Metaphorik zu erkennen glaube. Diese bildhaften, gleichnishaften Antworten beziehen sich offenbar nicht mehr so eindeutig auf jene poetischen Verwandlungen bestimmter, vorhandener und optisch erlebbarer Natur. Sie kreisen nicht um eine begrenzte Naturvorstellung, sondern um eine umfassendere Weltvorstellung. Sie scheinen mir kosmologische Gleichnisse. Sie nehmen die ständig auf uns eindringenden staunenswerten Nachrichten und Bilder vom - uns alle faszinierenden - zeitgenössischen Abenteuer der Erkundung des Weltraumes bildnerisch ernst: - auch die Träume von kosmischen Ereignissen oder die mythisch gestimmten Bilder vom Leben auf einem anderen Stern. Versuchsweise - um aus der, im unanschaulichen Bereich der Zahlen hermetisch verschlüsselten Erkenntnis vom Funktionieren der kosmischen Maschinerie eine anschauliche, bildhafte und dichterische Gegenäusserung abzuheben, - als Ausdruck für das Staunen, das seit je die fruchtbare Quellzone der Kunst war. Senger ist da nicht allein. Wir begegnen in den kreativen Geistern heute allenthalben der Bemühung, gegenüber einer so fremdartig konstellierte Welt sich dennoch 'ein Bild zu machen'. Unversehens entsteht wie zur Bannung dieses Ganz-Fremden, eine Art von zeitgenössischer Mythologie, die das Unvorstellbare und Unerkennbare in anschauliche Metaphern einschreibt.

Roswitha Haftmann

Modern Art

Rütistrasse 28 8030 Zürich Telefon 01.251 24 35 Telegramm: Haftart Zürich

Briefadresse: Postfach 180 8030 Zürich

Die alte soziale Funktion der Kunst, geistige
Beunruhigungen durch Bilder anschaulich und
bewusst zu machen, kehrt auf unserer zeitgenössischen
Ebene wieder. Dies sollte bei der Betrachtung der
neuen Bilder Sengers nicht ausseracht bleiben.

Werner Haftmann